Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Du Menschenkind, nimm dir ein Holz, und schreibe darauf: Des Juda und der Kinder Israels, ammt ihren Zugethanen. Und nimm noch ein Holz, und schreibe darauf: Des Joseph, nämlich das Holz Ephraims und des ganzen Hauses Israels, sammt ihren Zugethanen. Und thue eins zum andern zusammen, daß es ein Holz werde in deiner Hand. Hes. 37, 16. 17.

XVI. Band. **1. Juli 1884.** **Nr. 13.**

Bemerkungen von Präsident Joseph F. Smith

an der Konferenz vom 6. April 1884.

Da die übriggebliebene Zeit so kurz ist, denke ich, daß ich nichts besseres thun könnte, als dieselbe dem von Bruder Cannon erläuterten Thema zu widmen.

Das Buch der Lehre und Bündnisse, sowie auch das Buch Mormon, enthält unbestreitbare Augenscheinlichkeiten der göttlichen Berufung und Mission Joseph Smith's. Zum Beispiel, ich werde die Versammlung auf die am 25. Dezember 1832 in Betreff des großen Krieges der Rebellion gegebene Offenbarung verweisen, mit welcher Alle mehr oder minder bekannt sind. Ein Theil dieser Offenbarung ist buchstäblich erfüllt worden, sogar bis auf den in der Vorhersagung angedeuteten Ort, wo dieser Krieg anfangen sollte; welcher, wie darin angegeben, endigen sollte in dem Tode und Elende vieler Seelen. Wiederum, in der im März 1831 an P. P. Pratt und Lemon Copley gegebenen Offenbarung, steht die folgende merkwürdige Vorhersagung verzeichnet: „Ehe aber der große Tag des Herrn kommen wird, soll Jakob in der Wildniß grünen und die Lamaniten sollen blühen wie die Rosen. Zion soll gedeihen auf den Hügeln und sich freuen auf den Bergen und sich versammeln in dem Platze, den ich erlesen habe."

Wer, laßt mich fragen, ausgenommen daß er von dem Herrn inspirirt sei, und durch die Macht und Gabe Gottes spräche, hätte zu jener weit entfernten Periode der Geschichte der Kirche, als unsere Zahl klein war, und wir keinen Einfluß, Namen, noch Stand in der Welt hatten — wer hätte unter den Verhältnissen, in denen wir uns befanden, als die Vorhersagung gemacht wurde, solche Worte äußern können, ohne von Gott inspirirt zu sein? Zion, in der That gedeiht auf den Hügeln und freut sich auf den Bergen, und wir die Zion bilden, versammeln uns an den Ort, der bestimmt ist. Ich frage nun diese Versammlung an, ob sie nicht sehen kann, daß diese Weissagung, welche viele

Jahre ehe die Idee herrschte unter diesem Volke, daß wir jemals fortziehen und uns in diese Gebirgsthäler versammeln würden, gemacht wurde, erfüllt worden ist, und wird noch täglich erfüllt? Hätte Joseph Smith keine andere Prophezeiung gemacht als nur diese, auf deren Erfüllung man hinweisen könnte, so würde doch diese allein ihn zu dem Anspruch, ein wahrer Prophet zu sein, berechtigen.

Wiederum, in der am 24. Februar 1834 gegebenen Offenbarung ist diese bemerkenswerthe Vorhersagung verzeichnet: „Doch wahrlich, ich sage Euch, ich habe einen Beschluß gefaßt, welchen mein Volk ausgeführt sehen wird, insoweit sie von dieser Stunde an dem Rathe, welchen ich der Herr ihr Gott ihnen geben werde, Gehör leisten. Sehet, sie sollen (denn ich habe es beschlossen) anfangen gegen ihre Feinde von dieser Stunde an die Oberhand zu gewinnen und dadurch, daß sie Alle die Worte, welche ich der Herr ihr Gott zu ihnen sprechen werde, beobachten, werden sie nie aufhören zu siegen, bis die Reiche der Welt unter meine Füße gebracht worden sind und die Erde den Heiligen gegeben worden ist, sie immer und ewiglich zu besitzen."

Gibt es eine Person unter dem Schall meiner Stimme, oder irgendwo anders auf der Oberfläche der weiten Erde, die sagen kann, daß diese Verheißung verfehlt, daß diese Weissagung nicht in der Wahrheit gegründet, oder daß sie bis hierher nicht erfüllt worden sei? Ich stehe vor dieser kolossalen Versammlung und fordere irgend ein menschliches Wesen heraus, zu sagen, daß dies nicht durch den Geist der Wahrheit, durch die Inspiration des Allmächtigen geäußert wurde, denn es ist erfüllt worden, und wird täglich erfüllt, und daß auch im Angesichte von Opposition des unversöhnlichsten Charakters, und was übrig bleibt wird buchstäblich und vollständig erfüllt werden. Und es ist die Furcht in dem Herzen des Satans, daß dieses der Fall sein wird, welche ihn veranlaßt, seine Kundschafter anzufeuern, dem Reiche Gottes zu widerstreiten, und wenn möglich dieses große und herrliche Werk zu vernichten. Denn es ist eine lebende Thatsache, eine Thatsache, welche die Herzen der Rechtschaffenen und Gottesfürchtigen mit unaussprechlicher Freude erfüllt, und die Herzen der Bösen und Gottlosen mit Bestürzung und eifersüchtiger Furcht beängstigt, daß dieses Werk Gottes, dieses Werk der Erlösung und Seligkeit vorwärts schreitet, und bestimmt ist, in seinem Vorwärtsschreiten fortzudauern bis die Reiche der Welt unterworfen und unter das Gesetz des allmächtigen Gottes gestellt sein werden. Und daß dieß geschehen wird, seid versichert, weiß der Feind aller Rechtschaffenheit, gerade so gut, wie wir es wissen. Ja, er weiß, daß dieß endlich der Fall sein wird, besser als Viele, die vorgeben, den heiligen Geist in ihren Herzen empfangen zu haben; und deßhalb sucht er fleißig die Herzen der Bösen zum Streit gegen uns anzufeuern: und sie werden fortfahren gegen die Heiligen Gottes zu kämpfen bis sie gänzlich geschlagen sind und Zion befreit ist.

Diese Weissagungen betreffend des Triumphs des Werkes Gottes über Gottlosigkeit und des Triumphes der Heiligen Gottes über die Gottlosen, welche gegen sie streiten, wurden von Joseph Smith in seiner Jugend in dem frühen Entstehen der Kirche ausgesprochen, als ihre Erfüllung, allem menschlichen Erscheinen nach, ganz unmöglich war. Zu der Zeit waren es wenige, die der Wahrheit dieser Weissagungen glauben konnten, oder zu glauben wagten. Die Wenigen, im Vergleiche, welche glaubten als sie hörten, waren Diejenigen, deren Gemüther durch den heiligen Geist der Verheißung erleuchtet worden waren, und

welche deßwegen vorbereitet waren, sie anzunehmen. Wie diese Vorhersagungen erfüllt worden sind, so werden auch noch die unerfüllten sich bewahrheiten, in der gesetzten Zeit des Herrn; und wie dieses Werk der letzten Tage gewachsen, und Macht und Gewalt auf der Erde angenommen hat, so wird es auch fortfahren zu thun, und es gibt keine Macht unter dem himmlischen Reiche, welche sein Wachsen oder die Vollendung aller Dinge, welche von demselben geweissagt worden, verhindern kann.

Es wundert mich nicht, daß die Feinde der Rechtschaffenheit wegen dieser Sache beunruhigt sind. Ich bin nicht erstaunt, daß die „Heiden sich empören und die Völker nehmen vor, was umsonst ist." Es ist mir gar nicht befremdend, daß gewisse Männer böse werden, oder daß ihre Seelen im Innersten geärgert sind, und daß ihre Gemüther verwirrt, und sie mit Zorn gegen ein Volk, das weder sie noch das Ihrige beschädigt, aufgeregt sind. Eins aber, was mich in Betreff dieser Sache wundert ist, daß die Heiligen der letzten Tage nicht ebenso mächtig im Interesse des Reiches Gottes ermuntert sein sollten, als wie die Feinde der Wahrheit gegen dasselbe sind. Wenn ich die Situation betrachte, wie sie vor meinen Geist tritt, bin ich erstaunt, daß so viele der Heiligen der letzten Tage so gleichgültig und vernachlässigend in ihren Pflichten sein sollten, daß sie anscheinlich die Wichtigkeit ihrer Religion zu leben, nicht schätzen können. Ich bin erstaunt, daß es der Nothwendigkeit einer Reformation unter den Heiligen bedarf, d. h. wenn ich überhaupt erstaunt sein sollte; doch erstaunt ist nicht das passende Wort zu benutzen, das Wort gekränkt könnte vielleicht mit größerer Angemessenheit in diesem Sinne gebraucht werden. Wenn ich mir erlauben wollte, mich einem Gefühle von Kummer hinzugeben, würde ich in der That bekümmert fühlen, daß irgend Jemand unter uns sich in solchem Zustande befände daß er einer Reform seines Lebens bedürfte. Es kann sicherlich nicht infolge eines Mangels an Zeugnissen der Göttlichkeit des Werkes, in welchem wir engagirt sind, sein, da so viele augenscheinliche Ereignisse sich täglich in unserer Erfahrung zutragen; in der That ist der ganze Anblick des Werkes der letzten Tage überwältigend in unläugbaren Beweisen — dem Volke Gottes wenigstens — daß es sein Werk ist, während die ganze Welt im Gegentheil, gegen dasselbe gemustert ist, weil sie das Licht nicht sehen kann. Ihr, die ihr den Bedingungen des ewigen Evangeliums Gehorsam geleistet, und aus der Welt auserkoren worden seid, und durch das Auflegen der Hände den heiligen Geist empfangen habt, es ist euer Privilegium, das Zeugniß des Geistes für euch selbst zu erhalten; es ist euer Vorrecht, den Willen des Herrn in Bezug auf euer eigenes Wohlergehen und den endlichen Triumph des Werkes Gottes zu lernen und zu erkennen. Warum sollte uns denn gesagt werden, daß „Mormonismus" wahr sei? Warum sollten wir weiteren Beweis, daß Joseph Smith ein wahrer Prophet war, und daß seine Weissagungen erfüllt werden, nothwendig haben? Warum sollte es nothwendig sein zu beweisen, daß das Wort Gottes durch ihn zu der Welt gekommen ist, und daß dieses Wort unwiderlegbar ist, daß die Welt es nicht antasten kann? Die Lehren und Offenbarungen, an welche die Heiligen der letzten Tage glauben, sind seit 54 Jahren vor der Welt gewesen, und das was die Menschen „Mormonismus" nennen, ist ihnen ein unerklärtes Problem geblieben. Der Schall des Buches Mormon ist seit dem Jahre 1830 in den Ohren der zivilisirten Welt geklungen; es wurde nämlich 1830 veröffentlicht, doch die Kunde desselben war ausgegangen und wurde viel besprochen

eine ziemliche Zeit vorher; und während der 54 Jahren, seit dieses Buch dem Publikum veröffentlicht worden ist, ist kein Stein unbewegt gelassen worden, von den gelehrtesten Männern des Zeitalters, um es zu widerlegen, und ihm den Anschein einer Täuschung und eines Betruges zu geben. In diesem aber haben sie sichtlich gefehlt, da sie nicht fähig gewesen sind, einen einzigen Beweisgrund hervorzubringen, den die Knaben dieser Gemeinschaft nicht widerlegen könnten. Dies mag eine kühne Behauptung sein, doch ist sie eine wahre. Unsere Aeltesten sind seit 50 Jahren als Missionäre zu den verschiedenen Nationen ausgesandt worden, während welcher Zeit sie zu der Wahrheit des Buches Mormons gezeugt, und zu einer Untersuchung seiner Blätter eingeladen haben. Und obgleich Viele zu ihrer Zeit sich erhoben haben, entweder dasselbe zu verhöhnen oder zu widerlegen, sind ihre Anstrengungen doch nichtig gewesen, und haben sie nur ihre eigene Bestürzung herbeigebracht. Es kann nicht widerlegt werden, denn es ist wahr. Es gibt nicht ein Wort von Lehre, von Ermahnung oder von Belehrung zwischen seinen Deckeln, das nicht in Gesinnung und Wahrhaftigkeit mit denen von Christus und seinen Aposteln, die in der Bibel enthalten sind, übereinstimmte. Noch gibt es ein Wort von Rath, von Ermahnung oder von Verweis, das nicht geeignet wäre, einen schlechten Menschen zu einem guten Menschen zu machen, wenn er demselben nur Gehorsam leisten will. Es trägt das Kennzeichen von Inspiration von Anfang bis zum Ende, und bringt jeder ehrlichen Seele eine Ueberzeugung. Und weil das Buch Mormon eine wahre und ächte Urkunde ist von einem Volke, das einst, auf diesem amerikanischen Kontinente wohnte und gedieh, und weil Gott selbst unternommen hat, durch uns seine schwachen und fehlenden Kinder, seine Regel und Regierung auf der Erde zu etabliren, in Beantwortung der Gebete von den Heiligen der alten und der neuen Zeit, und gemäß den Räthen seines eigenen Willens — weil dieses wahrhaftig so ist, wüthen die Teufel und sind die absichtlich Bösen erzürnt und suchen das Leben und die Freiheiten der Heiligen, und die Vernichtung des Wortes Gottes; doch in dem Namen von Israels Gott werden sie nie fähig sein, ihre Absichten gegen uns auszuführen. Wie ich schon oft gesagt habe, so wiederhole ich, die geeignetste Zeit, welche die Welt je gesehen hat oder sehen wird, den „Mormonismus" zu zerstören war am 6. April 1830. Allein, sie thaten es damals nicht, und so ließen sie die Gelegenheit unbenutzt; seit welcher Zeit sie sich blindlings bemüht haben in der Hoffnung irgend Etwas in dieser Richtung zu thun. Doch je mehr sie sich abmühen, desto weiter vom Ziele werden ihre Anstrengungen sein. Das ist mein Zeugniß. Wenn ich die Macht hätte und berufen wäre es zu thun, würde ich zu den Enden der Erde gehen, und meine Stimme zu allen Nationen, Völkern und Sprachen zum Zeugniß dieser Wahrheit erheben, denn ich weiß, daß es wahr ist.

Ehe ich schließe, wünsche ich noch einige Worte zu den jungen Leuten, die als Missionäre berufen werden, zu sprechen. Wenn ein Mann berufen wird auf eine Mission zu gehen, und ihm ein Arbeitsfeld bezeichnet wird, sollte er, denke ich, in seinem Herzen sagen: Nicht mein Wille, sondern dein, o Herr, geschehe. Es ist uns manchmal ein wenig schwierig, die rechten Männer zu finden nach gewissen entfernten Ländern zu gehen, um das Evangelium zu predigen. Es wird manchmal gedacht, besonders unter unsern jungen Aeltesten, daß Großbritannien das schönste Arbeitsfeld der Welt sei, und folglich wünschen sie dahin zu gehen. Sie gehen nicht gern nach den südlichen Staaten; die nördlichen

Staaten gefallen ihnen nicht; sie wünschen nicht nach Neu-Seeland oder den Sandwich-Inseln zu gehen. Wenn wir Aelteste berufen nach England zu gehen, gefällt es ihnen, dem Rufe mit Freuden zu folgen; und wenn wir Andere nach den nördlichen Staaten, nach Neu-Seeland oder den Sandwich-Inseln berufen, wünschen wir nicht, daß sie kommen und bitten, daß ihre Arbeitsfelder nach England gewechselt sein möchten. Wir erwarten von Jedermann, daß er bereit sei, dahin zu gehen, wo er gerufen wird, und dann kann er erwarten, daß der Segen Gottes ihn in seinen Arbeiten begleiten wird. Ich bin nur einmal dankbar gewesen, seitdem ich nach den Sandwich-Inseln auf meine erste Mission ging, und das ist die ganze Zeit nachher gewesen.

Bald nachdem ich gesandt wurde, wurde ein sehr aufgeweckter, intelligenter Mann gerufen nach den Inseln zu gehen, und dieser Ruf war eine der Ursachen seines Abfalls. „Was (sagte er) schicke mich, einen Sprachkundigen, einen belesenen und gebildeten Herrn, und zu alledem einen Engländer, zu den Heiden zu predigen!“ Er fühlte, daß er nicht mit der Achtung und Hochschätzung angesehen wurde, welche seine scholastische Bildung erforderte; er fühlte, daß er zurückgesetzt sei; und er fiel ab und kehrte nach seinem Vaterlande zurück, wo er ein Buch gegen uns schrieb und ist seitdem gestorben. Als Bruder Georg Q. Cannon berufen wurde nach den Inseln zu gehen, hatte er keine solchen Gefühle. Er erlernte die Sprache und übersetzte das Buch Mormon in die hawaiische Sprache. Er erfüllte eine herrliche Mission und ist jetzt einer von der ersten Präsidentschaft der Kirche. Und auffallend wie es auch erscheinen mag, aus der Zahl der Aeltesten, welche auf Missionen, auf den Sandwich-Inseln gewesen sind, kann ich mehr Apostel, mehr Pfahlpräsidenten, Bischöfe und leitende Männer zählen als in einer gleichen Anzahl, welche nach andern Ländern gegangen sind. Warum ist das? Vielleicht ist es weil sie ihre Bereitwilligkeit zeigten, sich zu erniedrigen, um wieder erhöht zu werden. Will ein Mann in dieser Kirche erhöht werden, der demüthige sich, und der, der sich selbst erhöht, den wird Gott erniedrigen.

Gott segne Israel und gieße seinen Geist über den Haushalt der Gläubigen aus, und stärke uns zur Ausführung der Pflichten, die von uns erfordert werden, in dem Namen Jesu, Amen.

Armuth und Reichthum.

Reiche und Arme müssen unter einander sein, der Herr hat sie alle gemacht. Sprüche 22, 2.

Es gibt auf der Erde wenige Menschen, die nicht schon öfters den Wunsch ausgesprochen haben: O, wäre ich doch so reich, wie Dieser oder Jener, oder hätte ich nur die Hälfte von seinem Vermögen, wie ganz anders wollte ich mein Leben einrichten und gerne auch dem Armen von meinem Reichthum mittheilen u. s. w. Wie sehr auch dieser Wunsch bei Vielen oft seine Rechtfertigung findet, so sind doch Diejenigen, in deren Innern solche Wünsche aufsteigen, thöricht zu nennen, ganz besonders noch wenn sich unter denselben Heilige der letzten Tage mit dem ähnlichen Wunsche vorfinden sollten.

Der Zweck dieser Zeilen ist nun: Den mit solchen Wünschen Gesegneten die Nichtigkeit ihrer Wünsche an Hand einiger passenden und zusammengestellten

Bibelsprüche zu zeigen und gleichzeitig einige Bemerkungen an dieselben anzureihen, insoweit mein schwaches Verständniß und der heilige Geist es mir gestattet.

Im 1. Tim. Kap. 6, Vers 9, begegnen wir folgenden Worten: Die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke und viele thörichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen in Verderben und Verdammniß. Diese Worte zeigen uns deutlich, warum der Herr seine Kinder nicht reich werden läßt, weil sie sonst den Versuchungen und vielen schädlichen Lüsten anheimfallen würden, und somit nicht befähigt wären, seine Kinder zu heißen, und sein Reich helfen aufzubauen. Im Matth. 19, 16—23 finden wir an dem reichen Jüngling erzählt, daß er zu Jesu kam und ihn fragte, was er nun zu thun habe, nachdem er alle Gebote von Jugend an gehalten habe. Als Jesus ihm hierauf sagte, daß er hingehen solle und Alles verkaufen, was er habe und es den Armen geben, ging er betrübt hinweg, denn er hatte viele Güter. Aus diesem ist ersichtlich, daß der Reichthum uns nicht geschickt macht zum Reiche Gottes, weil wir unser Sinnen und Trachten nur auf denselben gerichtet haben und er uns somit vom Reiche Gottes fernhält.

An einer andern Stelle, Sp. 13, 7, lesen wir: Mancher ist arm bei großem Gut und Mancher ist reich bei seiner Armuth. Dieser Jüngling war arm bei großem Gut, das heißt, arm an wahrer Gotteserkenntniß und Selbstverleugnung, er hing zu sehr an seinen Gütern, als daß er von denselben sich trennen und Jesu nachfolgen konnte, währenddem ein guter Heiliger reich ist bei seiner Armuth, reich an Gottvertrauen, reich an gutem Willen, dem Herrn zu dienen, und sich trotz seiner Armuth freut, ein Kind Gottes zu sein. Es ist nur zu wahr, daß die Armen nur gering angesehen werden in der menschlichen Gesellschaft, und es ihnen oft ergeht, wie in den Sp. 14 und 20 geschrieben steht, Einen Armen haßen auch seine Nächsten, aber die Reichen haben viele Freunde: oder mit anderen Worten: Die Armuth ist allenthalben verachtet. Dessenungeachtet sollten wir uns freuen, arm und dafür bei Gott reich zu sein, denn es ist ein Armer besser, der in seiner Frömmigkeit gehet, denn ein Reicher, der in verkehrten Wegen wandelt, beruhigt uns eine fernere Stelle der Sp. 28, 6. Viele machen den Reichthum zu ihrem Gotte, den sie mehr anbeten und verehren, als den wahren und lebendigen, dem sie doch für denselben so sehr zu Danke verpflichtet wären. Ihr Reichthum beansprucht all' ihr Dichten und Trachten, sie hüten denselben, wie ihren eigenen Augapfel, und glauben ihr einziges Glück nur in demselben gefunden zu haben, so daß sie sich selbst im Uebermuthe mit den Worten brüsten: Ich bin reich und habe gar viel und bedarf nichts, und sehen in ihrem blinden Eifer nicht ein, daß sie sind: elend und jämmerlich, arm, blind und blos. Offenb. 3, 17. Was würde es dem Menschen helfen, so er die ganze Welt gewänne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? Belehret uns Math. 16, 26: Die Reichen, die so ängstlich nach Reichthum haschen und jagen, und darob ihr Seelenheil ganz außer Acht lassen, denken offenbar zu wenig an diese Worte, sonst würden sie ihr Augenmerk mehr auf dasselbe richten, als sie es gewöhnlich thun. Sie sollten ferner bedenken, daß ja all' ihr Schaffen, ihr Ringen nach Ehre, Geld und Gut eitel ist unter der Sonne, wie der Prediger Salomo Kap. 2 sagt, ganz besonders noch, wenn sie dieses Alles nur zu ihrem Nutzen und Wohle gethan, und sie keine Ueberzeugung haben, daß auch der Arme von ihrem Reichthum genossen habe. Solchen thäte gut, dieses Kapitel

zu lesen und ernstlich und eingehend über dessen Sinn und Bedeutung nachzudenken.

Schließlich möchte ich die Aufmerksamkeit der Leser noch auf die Stelle des Spr. Kap. 30, Vers 8 und 9 lenken, welche lautet: Armuth und Reichthum gib mir nicht, laß mich aber mein bescheidenes Theil Speise dahin nehmen. Ich möchte sonst, wo ich zu satt würde, verleugnen und sagen: Wer ist der Herr? Oder wo ich zu arm würde, möchte ich stehlen und mich an dem Namen meines Gottes vergreifen. Diese Stelle ist ganz besonders für uns, die Armen, geschrieben, wir sollten diese Worte auch in unseren Gebeten einschließen, damit sie uns vor den Reichthumsgelüsten bewahren möchten. Wir sollten zu Gott beten, daß er uns nicht mit Reichthum prüfen möchte, wenn es nicht in seinem Willen liege, sondern er uns stets nur das Nöthige zu unserm Unterhalte gebe, damit wir keinen Mangel leiden müssen, und dann etwa aus Noth gezwungen wären, uns an dem Gute des Nächsten zu vergreifen.

Ich bitte nicht um Ueberfluß
Und Schätze dieser Erden.
Laß' mir, so viel ich haben muß
Nach deiner Gnade werden.

Ich breche nun hiermit ab. Es ist nicht meine Absicht, über die Reichen mit diesen Worten den Stab zu brechen, ganz und gar nicht, vielmehr sollen sie den Armen als Belehrung dienen und wenn diese Zeilen den Zweck erreicht haben, so sehe ich meinen Wunsch erfüllt. F. W.

An die Priesterschaft.

Melodie: Befiehl du deine Wege.

Nun ihr von Gott erkoren,
Zu einem heil'gen Amt
Sucht was da ist verloren,
Daß es nicht sei verdammt!
Belehren und gut rathen
Wie Gott es euch gebot:
Es seien eure Thaten
Gerecht und gut vor Gott.

Es sind ja eure Lehren,
Was selber ihr auch thut;
Um Jemand zu bekehren,
Muß selbst man wandeln gut.
Denn, wer nicht treu verwaltet
Das anvertraute Amt,
In seiner Pflicht erkaltet,
Der ist fürwahr verdammt.

Seid auf der Wacht, seid Hüter,
Vom Hause Israel,
Daß keins der Kirchenglieder,
Auf seinem Weg geh' fehl.
Habt Acht mit Lieb und Treue,
Lehrt sanft und habt Geduld;
Und zeiget stets auf's Neue
Von Gottes Lieb' und Huld!

Erwerbet das Vertrauen
Der Brüder, Schwestern all;
Und wollt auf Gott stets schauen,
Denn er ist überall.
Der Satan wird zwar toben,
Er wüthet, streitet, ficht;
Die Welt wird euch nicht loben,
Frisch auf und fürcht' sie nicht!

O herrlich ist der Segen
Der ganzen Priesterschaft;
Die stets auf allen Wegen
Arbeitet, wirkt und schafft.
Und sucht noch viele Seelen
Zu bringen zur Heilandsschaar.
Das Rechte wollet wählen,
Wie's Gott will immerdar! A. Brox.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Fr. 5; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
Redaktion: Friedrich W. Schönfeld, Postgasse 36.

Bern, 1. Juli 1884.

Die Wiederbringung der ursprünglichen Kirche.

In einer frühern Nummer des „Stern" haben wir aus der Schrift bewiesen, wie der Apostel Johannes, der letzte der noch lebenden Zwölfe, und wegen seines Glaubens verbannte, den Abfall von der reinen Kirche sahe und auch zugleich in himmlischer Vision sehen konnte, daß in den letzten Tagen das reine Evangelium wieder vom Himmel gebracht werden würde; wir haben in demselben Artikel hingedeutet, daß es zum Gegenstand eines weiteren Aufsatzes in den Spalten des „Stern" gemacht werden sollte „die Wiederbringung der ursprünglichen Kirche", wie sie in der Schrift niedergelegt ist, zu zeigen, und als ein Zeugniß und Vermächtniß den Heiligen zu geben, damit sie mit dem Schlüssel der Offenbarung, der einem Jeden unter ihnen verliehen ist, selbst prüfen und sich bewahren vor der großen Finsterniß, die in der Welt herrscht in Betreff Gottes und seiner Zwecke und himmlischer Ordnungen und aber auch denen, die noch nichts vom wahren Evangelium gehört haben, sollte dieser Aufsatz ihnen zu Augen kommen, seien diese Zeilen empfohlen zu einem Zeugniß, welches ihnen den Weg öffnen wird, für sich Schätze zu sammeln, die weder Motten noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nachgraben und stehlen.

Johannes sagt in seiner Offenbarung, 14. Kap., 6. und 7. Vers: „Und ich sahe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium, zu verkündigen denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden, und Geschlechtern, und Sprachen, und Völkern, und sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist gekommen, und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer, und die Wasserbrunnen." Nun möchten wir fragen, wenn die heutigen Lehrer des sogenannten Christenthums, dasselbe besitzen, wäre es nothwendig, daß es wiedergebracht werden sollte? Es liegt in der natürlichen Annahme des Ausdruckes, was da ist braucht nicht verkündiget, oder wiedergebracht zu werden vom Himmel; es sei denn, daß es hinweggenommen gewesen sei; doch bezüglich der Hinwegnahme verweisen wir den Leser auf den „Stern", Jahrgang XVI., Nr. 10 und auf den darin enthaltenen Artikel: „Der Abfall der reinen christlichen Kirche."

Das Werk Gottes hat sich zu allen Zeiten, wenn es in irgend einer Gestalt auf der Erde erschien, durch Offenbarung kund gethan; oder in andern Worten, wenn der Herr zu irgend einer Zeit den Menschenkindern seinen Willen

kund that, so sprach er zu und rüstete Männer aus mit Vollmacht vom Himmel, und er bezeugte Andern in einer Weise, daß es bei den Gerechten solcher Generation ohne irgend welchen Zweifel festgestellt war, daß Gott gesprochen hatte. Gott sprach mit Abraham von Angesicht zu Angesicht; er bezeugte ihm Ereignisse, deren Erfüllung nicht den geringsten Zweifel übrig ließen, daß Gott gesprochen hatte. So auch mit Moses; Gott offenbarte sich ihm gab ihm Gebote und Verordnungen und Macht, dieselben auszuführen. So mit den Propheten; unter denen wir nur hervorheben Jesaias und Daniel, denen er durch Gesichte zeigte, wie es gehen werde in der Zukunft. Jesaias sahe wie der Herr zum zweiten Male seine Hand ausstrecken würde, um sein altes Bundesvolk wieder zu versammeln, er zeigte ihm das Land, und dessen Charakter und auch die Veränderungen, welche mit demselben vorgehen sollten, wenn er anfangen würde, sein Volk wieder zu versammeln. Ja, Daniel sahe die Aufeinanderfolge großer Reiche, die die Erde füllen würden und wie in den letzten Tagen Gott vom Himmel ein Königreich aufrichten würde, welches wie ein Stein ohne Hände von den Bergen rollen sollte und das Bild in seinem Laufe an die Füße schlagen, daß es fallen sollte und alle die goldenen, silbernen, ehernen und eisernen Bestandtheile ihre Macht miteinander zerstören und der Stein sollte die ganze Erde füllen.

In den Tagen des Erlösers der Welt zeigt er dessen Eintritt verschiedenen frommen Männern und Frauen an; der Erlöser machte seinen Eintritt genau unter denselben Zeichen, wie es die alten inspirirten Propheten gesehen hatten und wie er es ihnen verkündiget hatte, indem er mit ihnen von Angesicht zu Angesicht redete. Christus selbst sagt, daß ihm der Vater Alles unter seine Hände gegeben hatte. Er setzte seine Kirche ein mit gewissen Ordnungen und Aemtern, und gab gewisse Privilegien. Eines der größten dieser Privilegien war, der heilige Geist, vermittelst welchem ein Jeder, der einen Bund mit Gott machte, und die Bedingungen des Bundes erfüllte, Zeugniß direkt vom Himmel, zu seiner vollständigsten Befriedigung erhielt, daß Gott lebe und ihm seine Sünden vergeben seien. Dieses Evangelium bestätigte er zu Andern, die er berief und setzte er Apostel und Propheten und Evangelisten, Hirten, Lehrer und Diener und baute seine Kirche auf den Felsen der Offenbarung und verordnete, daß man glauben müsse und Buße thun und geboren sein müsse aus dem Wasser und Geist, um in das Reich Gottes zu kommen; Marcus 14, 15—18. Ev. Joh. 3, 3—5. 36, und daß diese Dinge verbleiben sollten, bis er wieder kommen würde, um mit ihnen wieder zu Tische zu sitzen, in seines Vaters Reiche, siehe Matth. 26, 29. Luc. 22, 18. Und wie er von ihnen schied und sie ihm nachsahen, vielleicht mit einem Gemisch von Hoffnung und Täuschung; denn sie hatten gehofft, daß er das Reich aufrichten würde, von dem er sprach: „Da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: „Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von Euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren." Die Apostel verblieben, wie er ihnen befohlen hatte, bis ihnen der heilige Geist gegeben war und sie gingen denn in alle Welt und verkündigten das Evangelium vom Reich. Sie zeigten den Menschen, wie es im Plane des Erlösers lag, alle Generationen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu beseligen, und daß in Christum, alle die Hoffnung hatten, ihre dahingelegten Körper wieder aufnehmen können, siehe 1. Kor. das ganze 15. Kapitel.

Wer soll der Mann sein, dem der Engel in Johannes Offenbarung das ewige Evangelium verkündigen wird. Wenn wir in die Tage des Erlösers sehen, so finden wir in seinem Vorläufer Johannes den Täufer einen Mann, der in der Wildniß lebte, grobe Kleidung trug und einfache Speise nahm, der Jedem die Wahrheit sagte und namentlich den damaligen religiös gebildeten Männern, unter denen es ohne Zweifel gute Männer gab, ihren Irrthum furchtlos mittheilte. Und wer war der nächste, dem der Herr selbst Vollmacht vom Himmel ertheilte, und ihn mit der höchsten Autorität von oben ausrüstete, die Schlüssel der Offenbarung für alle Nationen übergab? Wer ist es? Ein ehrlicher, rauher, ungelehrter, kühner Fischer; der vielleicht niemals in seinem Leben mit der sogenannten feinen Welt verkehrte. Und wer, fragen wir, soll der Mann sein, dem der Engel das ewige Evangelium verkündigen soll? Lasset Gott, den Heiligen von Israel sprechen, der dem Propheten Sacharja die zwei großen Ereignisse, die Aufbauung Jerusalems und Zions zeigt: „Lauf hin und sage dem Knaben und sprich." Sacharja 2. Kap. Joseph Smith in seinem 15. Lebensjahre, ein junger Mann, von armen aber ehrlichen Eltern, eifrig suchend unter dem Wirrwarr von religiösen Meinungen, nach dem wahren Evangelium, dem er sich anzuschließen wünschte, las in der Schrift im Briefe Jakobus im 1. Kapitel und im 5. Verse: „So aber Jemand unter Euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da gibt einfältiglich Jedermann und rückt es Niemand auf, so wird sie ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben, und zweifle nicht."

Diese Stelle ergriff ihn dermaßen, daß er nicht zauderte, sondern in den einsamen Wald ging und dort mit ganzer Seele betete, daß ihm der Herr zeigen möchte, welche Kirche die wahre sei. Es war am Morgen eines schönen Frühlingstages des Jahres 1820. Er hatte kaum begonnen, so überkam ihn eine Macht, die ihn wie eine erdrückende Finsterniß niederbeugte und seine Zunge lähmte und es schien ihm, als ob er plötzlicher Vernichtung anheimgefallen sei. Doch mit aller seiner Macht rief er Gott an und in einem Momente der Verzweiflung sahe er eine Feuersäule über seinem Haupte, heller denn die Sonne und augenblicklich verließ ihn die finstere Macht, welche ihn gefesselt hielt. Ihm erschienen zwei Personen, welcher Glanz und Herrlichkeit über alle Beschreibung waren. Eine derselben nannte ihn bei Namen und sagte, auf die Andere deutend: „Dies ist mein geliebter Sohn, höre ihn". Da er so erfüllt war mit der Frage, welche Kirche die rechte sei, sprach er sogleich die zweite Person an und richtete die Frage seines Herzens an sie und die Antwort wurde ihm, daß er keine hören solle, sie seien alle irre und ihre Gebräuche wären ein Gräuel in seinen Augen; sie naheten sich ihm mit ihren Lippen, doch ihre Herzen seien ferne von ihm. Hier ist das Zeugniß von einem, der den Vater und den Sohn von Angesicht zu Angesicht gesehen hat.

Von der Zeit an kamen Engel zu verschiedenen Zeiten und belehrten ihn, und später, am 22. September 1827 vertrauten ihm eine Urkunde der alten Einwohner des Kontinents von Amerika, von welcher Urkunde er, durch die Macht von oben das Buch Mormon übersetzte. Im Jahre 1829 erschienen ihm und Oliver Cowdery der Engel der sich ihnen als Johannes der Täufer erklärte und betraute beide mit der aaronischen Priesterschaft, die er selbst auf der Erde gehalten hatte; und nicht lange darnach erschienen ihnen die Apostel Petrus, Jacobus und Johannes und ordinirten beide zum Apostelamte und gaben ihnen Vollmacht, die Kirche Jesu Christi am 6. April 1830 mit sechs Mitglie-

dern zu organisiren. Von der Zeit an ist durch Offenbarung ein Schlüssel nach dem andern wiedergebracht worden; bis heute das heilige Priesterthum wieder mit allen seinen Gaben und Segnungen eingesetzt ist, und die Thüre der Ewigkeit wieder erschlossen ist, zu verordnen für die Lebendigen und die Todten in den Tempeln Gottes, die gebaut worden sind nach den Verordnungen Gottes im heiligen Priesterthum! Und Niemand, der die Bedingungen zur Aufnahme in die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage erfüllt hat, braucht verlegen zu sein, denn der Herr spricht wieder vom Himmel und offenbart sich seinen Kindern, denn auf den Felsen der Offenbarung ist seine Kirche gegründet und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwinden; und ein Volk versammelt sich und bereitet sich vor auf die Wiederkunft Christi.

Was treiben die Heiligen?

(Aus dem «Juvenile Instructor.»)

Die Heiligen bestreben sich, die Gebote Gottes, wie sie in seinem heiligen Worte geschrieben sind, zu halten, das Evangelium zu der ganzen Welt zu predigen, die Herzen der Menschen mit Glauben an Gott, den ewigen Vater und an das Erlösungswerk Jesu Christi zu inspiriren, damit der Gottlosigkeit ein Ende gemacht werde.

Sie bemühen sich alle Diejenigen, welche das Evangelium angenommen haben, zu einem Volke zu versammeln, daß sie eines Geistes werden mögen, in ihrem ganzen Wirken einig sein, und denselben Zweck des Lebens verfolgen, das Aufbauen des Reiches Gottes auf dieser Erde.

Sie pflegen den Frieden mit allen Menschen, damit derselbe in der ganzen Welt herrschen mag. Es ist ein Theil ihrer Mission die Oeden der Erde zu bevölkern und Tempel zu erbauen, um in denselben die Segnungen des ewigen Lebens zu empfangen. Sie bedürfen des Friedens, um diese Arbeiten besser ausführen zu können.

Sie bestreben sich, den Befehl unseres himmlischen Vaters, sich zu vermehren und die Erde mit Bewohnern zu füllen, zu halten. Sie haben das Recht gemeinsam mit ihren Mitbürgern, diesen Befehl zu halten, damit dieses Land der Verheißung mit Städten und Dörfern angebaut, und Lebensmittel im Ueberfluß hervorbringen mag.

Sie arbeiten, um das Reich Gottes in der buchstäblichen Bedeutung des Wortes auf der Erde zu etabliren, über welches Christus das anerkannte Oberhaupt sein soll. Ausgenommen, daß dieses gethan werde, wird kein Volk auf Erden vorbereitet sein, dem himmlischen Reiche zu begegnen, wenn es mit Christus in seiner Herrlichkeit kommt.

Sie erbauen Tempel, damit die ganze Menschheit — beides, die Lebendigen und die Todten — die Segnungen der Seligkeit empfangen und alle Menschengeschlechter in dem neuen und ewigen Bunde vereinigt sein mögen. Auch daß ein geeigneter Platz für die Erfüllung der Weissagung Maleachis vorbereitet sein mag: „Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, deß ihr begehret.“ Mal. 3, 1.

Der Herr hat es ihnen anbefohlen die Urkunden der Nephiten, das Buch Mormon, zu deren Brüdern, den amerikanischen Indianern zu tragen, damit sie von den mit ihren Vorfahren geschlossenen Bündnissen lernen und empfangen, ihr Vertrauen in den Dienst des Heilandes setzen und aus der Unwissenheit und Erniedrigung vieler Zeitalter erhört werden mögen.

Sie bestreben sich die Grundsätze von Freiheit und Gleichheit auszuüben. Deßhalb arbeiten sie, um die größte Freiheit der Handlung, welche mit den allgemeinen Interessen der Gesellschaft vereinbar ist, für alle Menschen zu etabliren. Sie mißbilligen die Handlungen von gottlosen und verdorbenen Herrschern, doch unterstützen sie die Verfassung ihres Landes und glauben, daß dieselbe von Gott gegeben, und für die Verhältnisse dieses Landes geeignet ist. Sie bestreben sich Geduld, Langmuth und Milde gegen ihre Feinde auszuüben, auf daß sie mit dem Geiste des Friedens und der Wahrheit Alles überwinden und dadurch Erben aller Dinge werden mögen.

Sie laden Diejenigen ein, welche ihren Werken Beifall geben, sich mit ihnen zu vereinigen, daß sie gemeinsam die Erde in der Gegenwart unseres ewigen Vaters ererben mögen. Sie sagen allen Menschen: „Suchet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darinnen." Sie liefern viele Zeugnisse von dem göttlichen Ursprung des Werkes, in dem sie engagirt sind.

James A. Little.

Aus Neu-Seeland.

W. T. Stewart, Präsident der australischen Mission schreibt aus Neu-Seeland an den „Mill. Star." Folgendes:

Zur gegenwärtigen Zeit arbeiten sieben Aelteste von Utah in dieser Mission, fünf auf der nördlichen Insel und zwei in Australien. Letztere sind schon seit acht Monaten in Australien gewesen, ohne nur einen Eingang für das Evangelium finden zu können. Das Missioniren unter den Europäern von Neu-Seeland scheint beinahe abgeschlossen zu sein und die Aeltesten wenden ihre Aufmerksamkeit auf den Ueberbleibsel, der in dem „entferntesten Theil des Weinberges" gepflanzt worden ist, und welcher die Wahrheit anzunehmen anfängt. Einhundert der Eingeborenen sind getauft worden, und außer diesen gibt es ungefähr 30 unmündige Kinder. Die Aussichten für einen großen Zuwachs der Mitgliederzahl zwischen Papawai und Napier sind günstig, da wir beides, Briefe und Depeschen von ihnen erhalten haben, die Aeltesten einladend, zu ihnen zu kommen und die Brüder Greenwood und Hinckley sind in die Richtung gegangen. Ich zweifle nicht daran, daß es ein großes Missionsfeld unter den Eingebornen von Neu-Seeeland geben wird, doch müssen die Aeltesten kommen und die Sprache erlernen. Es wird aber ein leichtes Arbeitsfeld sein, im Vergleich mit vielen der Missionen unter den Eingebornen, weil sie in gedeihlichen Verhältnissen sind, und Viele von ihnen sogar großen Reichthum besitzen. Viele wohnen in guten, geschmackvoll gebauten und mit Betten, Stühlen, Sopha's, Teppichen und tapezirten Wänden ausmöblirten Häusern, und außerdem sind sie ausgezeichnet gastfrei. Die Bibel befindet sich schon seit vielen Jahren in ihrer Sprache gedruckt.

Es sind nur Wenige, die nicht lesen und schreiben können; doch währenddem die Meisten ein wenig englisch sprechen können, sind doch sehr wenige gute Dolmetscher unter ihnen, so daß es gegenwärtig sehr schwierig ist, ihren Fähigkeiten das Evangelium verständlich zu machen. Dennoch sind Diejenigen, welche es angenommen haben unermüdlich in ihrem Bestreben, die ersten Grundsätze zu bemeistern. Viele haben den Glauben gehabt, geheilt zu werden, selbst nachdem die Doktoren sie für hoffnungslos erklärt hatten. Sie sind fleißig im Familiengebet und Besuchen der Versammlungen und lassen sich gut an tüchtige Heilige zu werden, wenn sie es schon nicht sind. Einige beabsichtigen sich mit den Heiligen zu versammeln und wenn sie es zu thun wünschen, werden sie Mittel genug haben, die Reisekosten zu bestreiten und sich komfortabel unter unserem Volke niederzulassen. Sie legen ein großes Interesse in Betreff ihrer verstorbenen Verwandten an den Tag und können die Namen ihrer Vorfahren bis zu 20 oder 25 Generationen zurück, oder bis zu der Zeit, als sie in Neu-Seeland landeten, bei Gedächtniß hersagen. Sie betrachten, wie alle wahren Heiligen, die Taufe für die Todten als einen herrlichen Grundsatz, ohne welchen der Erlösungsplan unvollkommen wäre. Sie sind intelligente ernsthafte Leute, für welche es ein Vergnügen ist, zu arbeiten. Ein großes Hinderniß aber ist die Trunksucht. Branntwein ist leicht von den Europäern zu kaufen, da sie ihre Gesetze so gemacht haben, daß sie den Eingebornen ohne Einschränkung oder Hinderniß denselben verkaufen können, und somit es viel leichter finden, mit ihrem verfluchten Grog ihre Pläne auszuführen, welches sie mit Pulver und Blei nicht thun konnten, nämlich ihnen ihre Ländereien zu rauben. Sicherlich wird der Herr eine Abrechnung mit dieser Generation haben, wegen ihrer Verdorbenheit und Sünden, und ihre Behandlung der zerstreuten Ueberbleibsel vom bedrängten Israel wird nicht das kleinste ihrer Verbrechen gerechnet werden. Es ist höchst erfreulich zu wissen, daß die Zeit ihrer langen Zerstreuung beinahe erfüllt ist, und daß ihnen das Licht eines bessern Tages dämmert. Beim Aufnehmen in die Gemeinschaft der Heiligen anbefehlen wir ihnen eine gänzliche Enthaltsamkeit von allen berauschenden Getränken, und mit wenigen Ausnahmen freut es mich zu sagen, sind sie diesen Anforderungen nachgekommen, was viel heißt von einem Volke, das von Kindheit an unmäßige Säufer gewesen sind, sowohl die Frauen wie die Männer. Ihre Reformation hat von der Presse dieser Gegend einige günstig lautende Anmerkungen hervorgebracht. Die Maorien sind die absolutesten Raucher und Theetrinker, die ich jemals gesehen, und dieß ist weder auf Alter noch Geschlecht beschränkt. Von der Zeit an wo sie laufen können bis zum Grabe saugen sie die alte Pfeife, als ob ihr Leben davon abhinge. Dennoch haben Einige, welche sich der Kirche angeschlossen, das Rauchen unterlassen und wir denken, daß mit der Zeit sie es Alle thun werden, wenigstens so schnell sie zu der Erkenntniß der Anforderungen des Evangeliums gelangen. Bis die Zeit kommt, müssen die sorgfältigen Belehrungen und guten Beispiele der Aeltesten an der Tagesordnung sein.

— Die Zeit rückt allmälig heran für die letzte Emigration von Heiligen, die sich in den Thälern Zions zu versammeln wünschen. Die letzte Compagnie wird den Hafen von Liverpool am 3. September d. J. verlassen.

Korrespondenzen.

Schwester Rosina Mühlfeith schreibt aus der Salzseestadt: Es freut mich, Euch meine Gefühle und zugleich mein Zeugniß mitzutheilen, daß ich ein Mitgenosse der ewigen Wahrheit bin. Auch ist mein Bestreben immer, die Gebote so viel in meinen Kräften steht zu halten. Wie Ihr Alle wißt, wurde mir letztes Jahr der Weg gebahnt nach Zion zu gehen, zu dem Volke Gottes, um mich hier vorzubereiten auf die Zukunft Jesu Christi. Ich bin jetzt noch nicht lange in dem Lande; aber doch weiß ich, daß es das verheißene Land ist, von dem geschrieben ist in der Bibel, daß in der letzten Zeit ein Volk gesammelt werde in den Spitzen der Berge und wo ist denn das Land und Volk als hier, ich sehe es alle Tage. Hier unter diesem Volke herrscht Liebe, Friede und Eintracht; nicht Sklaverei wie der Welt Lauf geht. O, nein, die Zeit nahet und Niemand weiß, wenn unser Herr und Heiland kommt. Wohl dem, der sich nun fertig macht und ihm begegnen will. Er kommt, wenn Niemand nach ihm fragt, noch es für möglich hält. Drum frisch auf, es ist keine Zeit zum Schlafen. Brüder und Schwestern! wenn auch Euch der Weg gebahnt wird, um nach Zion zu gehen, so rufe ich Euch zu: Kommt in dem Glauben, Zion aufbauen zu helfen. Ich glaubte weniger geprüft zu werden, als in Babylon, aber auch hier ist Satan und sucht etliche von dem guten Pfade abwendig zu machen.

So kommt denn Alle herbei,
Von Nah' und Fern.
Habt keine Furcht vor Menschen,
Gott ist der uns leitet.
Und den wollen wir
Als Rathgeber nehmen!

— Louise Garbe schreibt unter'm 7. Juni aus Berlin: Wie wunderbar ich zu dem Evangelium gekommen bin, werde ich Euch erzählen. Meine Mutter und ich sind schon vor drei Jahren immer in die Versammlungen gegangen, aber Vater nicht und es gefiel ihm nicht, daß wir gingen, und zuletzt ließ er die Mutter nicht mehr gehen. Mir hat er es erlaubt eine Zeitlang, doch nicht für lange, dann durfte auch ich nicht mehr gehen. Wir hatten keine Ruhe mehr, und wußten nicht was anzufangen, doch der Herr wußte, wie er es anfangen sollte. Am 11. April 1883, des Nachts, stieg ich im Schlafe aus dem Bette und ging in das Schlafzimmer meiner Eltern und sagte immer noch im Schlafe zur Mutter: Ich will nach der Versammlung gehen, denn Mina Gudde ruft mich. Aber jetzt ist es zu spät, es wird dunkel, ich kann Niemand sehen, es ist zu spät. Die Mutter stand auf, zündete die Lampe an und fragte mich, was mir fehle. Dann wachte ich auf und ging wieder zu Bett. Dieser Vorfall machte einen so großen Eindruck auf den Vater, daß er uns vorschlug, er wolle einmal mit uns in die Versammlung gehen, und wir Alle gingen. Als wir nach Hause kamen, sagte der Vater: „Mutter, wir wollen uns dieser Gemeinschaft anschließen." Und wir ließen uns im September 1883 von Bruder Ludwig taufen und freuen uns, daß wir den wichtigen Schritt gethan haben.

— Bruder Abraham Brägger schreibt vom 8. Juni aus Lichtensteig: Ich fühle mich veranlaßt, auch wieder einmal etwas im „Stern" von mir hören zu lassen, da ich schon beinahe zehn Jahre mit der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage verbunden bin. Ich wünsche von ganzem Herzen

allen Brüdern und Schwestern mein Zeugniß zu geben, daß ich mich unaussprechlich glücklich fühle im Bunde der ewigen Wahrheit. Ich gebe mein Zeugniß, daß Joseph Smith, Brigham Young und John Taylor wahre Propheten Gottes sind, und daß es das wahre Werk Gottes ist und bleibt in alle Ewigkeit. Ich gebe mein Zeugniß, daß dieses der einzige Weg ist, der zur wahren Seligkeit führt. Ich gebe mein Zeugniß, daß wir, sofern wir die Gebote Gottes halten, die glücklichsten Menschen sind, die auf Erden zu finden sind. Ich freue mich auch in Betreff des Zehnten, und gebe mein Zeugniß, daß große Segnungen dadurch zu erlangen sind, wenn wir ihn mit aufrichtigem Sinn und Geist bezahlen. Ich fühle mich glücklich, daß wir sechs Kinder in Zion haben, welche der Armuth und dem Babylon entronnen sind, welche von Zeit zu Zeit mit bester Zufriedenheit schreiben und nicht mehr wünschen, in dieses Land zu kommen. Ich rufe allen Brüdern und Schwestern zu, im Bunde der Wahrheit getreu zu sein, und zu thun was Gott uns täglich lehrt durch seine Diener und seinen guten Geist. Sonst werden wir nicht bestehen. Ich fühle mich glücklich, wenn wir die Gelegenheit haben, das Reich Gottes aufbauen zu helfen und die Wahrheit zu verbreiten; nur ist manchmal zu bedauern, daß schwache Mitglieder durch ihren Lebenswandel wieder abbrechen, was die Priesterschaft aufbaut, für welches sie verantwortlich sein werden. Auch den Freunden der Wahrheit möchte ich zurufen, ihre Ohren der Wahrheit zu schenken, ohne Vorurtheil und nicht den Lügen der Welt, denn eine jede Seele ist verantwortlich für sich selbst. Möge Gott, der liebe Vater uns Allen Kraft verleihen, den Glauben mit den Werken zu beweisen.

— Die Geschwister Langenbucher schreiben aus Salt Lake City vom 11. Februar 1884: Meine innersten Gefühle sind stets Dankbarkeit zu Gott, daß er uns so wunderbar hieher gebracht hat, und danken von Herzen unserm himmlischen Vater, daß er uns sein Evangelium hat zu wissen gethan; und daß wir es glauben konnten. Hier freuen wir uns über das Werk Gottes, nicht nur, daß wir es sehen, sondern ich durfte es selbst durch ein gewisses Zeugniß, in der Nacht im alten Lande noch erfahren. Es ist das Reich Gottes, gegründet auf Erden, nicht aber, wie sich viele einen Himmel vorstellen, und fühlen sich dann unzufrieden über Prüfungen, wir haben solche auch schon erlebt; aber ich weiß, daß Gott Alle prüft, die ihm suchen in Aufrichtigkeit zu dienen, und ich fühle mich dankbar zu der Zeit, daß er so streng bei uns eingekehrt ist, nicht daß wir allein Prüfungen hatten, wir konnten auch Segnungen empfangen, und Alles kommt von ihm. Weil wir wissen, daß es sein Werk ist, freuen wir uns ein Mitglied desselben zu sein. So sind wir auch bereit in alle seine Gebote einzugehen zur gelegenen Zeit. Der Tage sind gewiß nicht mehr so viele, wo wir von dem wahren Evangelium zeugen können, die Zeit wird immer ernster und entschiedener und bald können wir's thatsächlich beweisen, was wir glauben. Denn der Apostel schreibt schon früher: „Erkaufet die gelegene Zeit." Möge Gott Euch Alle segnen mit Erkenntniß, ist unser innigster Wunsch.

Kurze Mittheilungen.

— Aeltester W. G. Reese, der unlängst von einer Mission von Großbrittannien nach seiner Heimath, in der Nähe von Logan, Utah, zurückgekehrt ist, gibt folgenden kurzen Bericht unter'm Datum vom 18. Mai:

„Ich habe noch nicht zurückgeschrieben, denn als ich nach Hause kam, fand ich alle Hände voll zu thun, unser Getreide säen zu helfen, da der Winter diese Thäler so spät verließ, daß alle diese Arbeiten so spät vor sich genommen werden konnten und uns deshalb sehr geschäftig hielten.

„Ich fühlte mich glücklich, als ich wieder einen Blick auf die gesegneten Fluren von Cache-Valley (Thal) werfen konnte; das erste was meinen Blicken begegnete, war der großartige Tempelbau, und als wir ein wenig näher um die Hügel lenkten, gewahrte ich meine stille Heimath. Mein Herz schwoll vor Freude, wie es mit Traurigkeit gefüllt war vor mehr als zwei Jahren, als ich den letzten scheidenden Blick zurückwarf.

„Die letzten Tage sind eine Zeit von Frohlocken gewesen hier. Die lokale Konferenz wurde in Logan gehalten, wo der Tempel eingeweiht worden. Der Geist des Herrn war in reichem Maße über die Anwesenden ausgegossen; nach der Einweihung hatten die Anwesenden Gelegenheit, alle Räume des schönen Baues in Augenschein zu nehmen.

„Ohne Zweifel waren bei dieser Gelegenheit Vertreter von beinahe allen, wenn nicht allen Orten des Territoriums gegenwärtig und die würdigen Einwohner von Logan machten Allen den Aufenthalt so angenehm wie möglich. Die Versammlungen im Tempel und Tabernakel waren gedrängt voll, so daß Viele keinen Platz finden konnten. Um im Tempel vorgelassen zu werden bedurfte es einer Rekommandation des Bischofs für ein jedes Mitglied; unwürdig dieser Dinge zu sein ist ein Grund von Traurigkeit, doch wie viel größer muß die Trauer sein, unwürdig des Königreiches Gottes zu sein; diese Reflexion sollte jeden zu Werken von Rechtschaffenheit anfeuern.

„Es war augenscheinlich, daß die Redner begleitet waren mit dem Geiste Gottes, sie sprachen die Zuversicht aus, daß die Heiligen mehr vereinigt seien und hielten sich näher zum Herrn und die Verheißung wurde gegeben, daß wenn sie die Gesetze Gottes halten würden, keine Macht sie schädigen können, denn Gott hat besondere Sorgfalt über sein Volk an den Tag gelegt, welches den Muth hatte, seine Gesetze mitten in einer widersprechenden Welt zu halten.

„Um der allgemeinen Freude die Krone aufzusetzen, war das Wetter außerordentlich schön und Bruder Reese spricht sein Wohlgefallen aus über die Reinheit der Atmosphäre, verglichen mit der in England."

— Die erste Präsidentschaft der Kirche hat beschlossen, die Thüre des Evangeliums in Indien wenn möglich wieder zu eröffnen. In Folge dieses Beschlusses wurde Aeltester Wilhelm Willes, der schon eine Mission in jenem Lande in den Jahren 1851 bis 1855 erfüllt hat, berufen eine zweite Mission nach Indien zu erfüllen. Man glaubt, daß ein oder mehrere Aelteste ihn begleiten werden.

— Eine Schule für Taubstumme wird im nächsten August im Universitätsgebäude unter Aufsicht des Universitätspräsidenten eröffnet werden.

— Die dritte Auswanderungsgesellschaft dieses laufenden Jahres verließ Liverpool am 14. dieses Monats mit dem Dampfer „Arizona" unter der Führung von E. H. Nye. Die Gesellschaft zählte 531 Seelen und zwar 406 von Skandinavien, 100 von Großbritannien und 25 heimkehrende Aelteste.

Inhalt: Bemerkungen von Präsident Joseph F. Smith. — Armuth und Reichthum. — An die Priesterschaft (Gedicht). — Die Wiederbringung der ursprünglichen Kirche. — Was treiben die Heiligen? — Aus Neu-Seeland. — Korrespondenzen. — Kurze Mittheilungen.

Bern. — Buchdruckerei Suter & Lierow.